



Bonnekamp's Burgaltendorf

Der Himmelsfürster Erbstollen

Teil II. – ab 1821

Der alte Stollen vom Himmelsfürster Erbstollen war 1821 oder wenig zuvor zu Bruch gegangen. Was tun?

Am 16.6.1821 schließt die Zeche Himmelsfürster Erbstollen mit der Zeche Schmierfuß Vereinigung einen Vertrag „wegen Anlage und Gebrauch eines Förderstollens“. In dem Vertrag heißt es unter anderem:

„Gewerkschaft von Schmierfuß Vereinigung läßt unter Leitung der Bergbehörde in der Niederlage ihrer Zeche für die Gewerkschaft des Himmelsfürster Erbstollens sölig im Flöze Schmierfuß einen Förderstollen auffahren und denselben bis zur märkischen Grenze ins Himmelsfürster Erbstollen Feld auf ihre, der Gewerkschaft Schmierfuß alleinige Kosten fortsetzen. Dieser Stollen soll vom Handgestänge ab gerechnet, siebzig Zoll (ca. 1,83m) ... weit sein ... Wechsel (Ausweichstellen) alle 50 Lachter (ca. 100m) ... um in und aus dem Förderstollen mit Zehn Scheffel (ca. 550 kg) Gefäße fördern zu können ... In Zeit von zwei Jahren soll diese Anlage complet fertig geschafft werden, so daß die Kohlenförderung alsdann aus dem Himmelsfürster Erbstollen Felde durch diesen Stollen geschehen kann...

Für die Erfüllung dieser Verbindlichkeiten erhält die Zeche Schmierfuß Vereinigung den achtzehnten Scheffel von allen Kohlen, welche von der Zeche Himmelsfürster Erbstollen und den ... durch diesen Erbstollen gelösten Zechen ... durch diesen Stollen gefördert werden, frei von allen Abgaben. ... (ferner: den 18. Teil der Bareinnahmen aus dem Landabsatz von Himmelsfürst und der 36. Teil der im Feld von Himmelsfürst durch Schächte geförderten Kohlen) ...

Möchte wider Verhoffen durch die von der Zeche Schmierfuß Vereinigung übernommenen Anlage der Stollen-Strecke bis unmittelbar an die märkische Gränze dem Holtmann oder irgend einem anderen, daß Waßer benommen werden, so fällt der Gewerkschaft von Himmelsfürster Erbstollen die desfallige Entschädigung allein zur Last“.

Als Gewerken der Zeche Himmelsfürster Erbstollen unterzeichnen:

J. F. Termeer, Westphal, Fr. Ruthnik und Franz Haniel

Für die Zeche Schmierfuß Vereinigung „A. Anke und Joh. Wild“

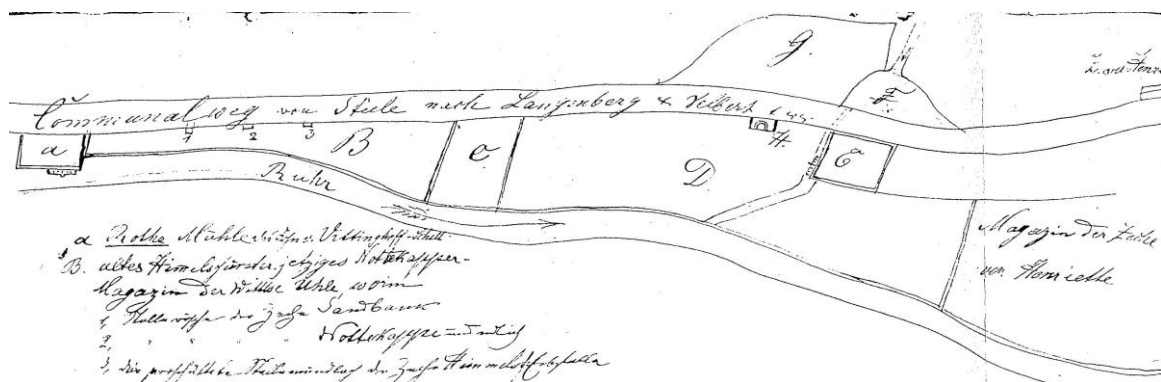
Um diesen Vertrag kam es später zu juristischen Auseinandersetzungen, da Himmelfürst feststellte, dass ihm von den Abgaben der von ihr gelösten Zechen kaum etwas übrigblieb, da sie das meiste davon an Schmierfuß entrichten musste. Das Landgericht in Bochum stellte letztinstanzlich fest, dass der Vertrag tatsächlich eine für Himmelfürst unbefriedigende Lösung biete, dass sie ihn jedoch so abgeschlossen und somit akzeptiert habe.

Es gibt Angaben über die Fördermengen folgender Bergwerke, die ihre Förderung durch den Himmelfürster Erbstollen zutage brachten:

- *Benedix (Eisenstein)*
- *Friederikens Segen (Eisenstein)*
- *Himmelfürst,*
- *Mülheimerglück,*
- *Preußische Adler,*
- *Waldhorn*

1826: Am 3.2. legen die Gewerken eine Mutung ein für den Bereich, wo der Erbstollen aus dem Essen-Werdenschen die Grafschaft Mark erreicht. Dort bauen die Zechen Wasser- und Wassernebenbänke, ver. Alte Sackberg und Geitling ab, als weitere Grenze wird Widerscheins Kotten angegeben.

Diese Skizze aus der Sammlung Vaester von etwa 1829 zeigt die Ruhr und den „Communalweg von Steele nach Langenberg – Velbert“ (heute Langenberger Straße) im Bereich der Grenze Holthausen – Byfang.



In der Skizze kleine und große Buchstaben sowie Ziffern und die Erläuterungen dazu:

- a. *Rothe Mühle des Frhr. V. Vittinghoff-Schell*
- B. *altes Himmelfürster jetziges Nottekappen-Magazin der Witwe Uhle, worin*
 1. *Stollenrösche der Zeche Sandbank*
 2. *Stollenrösche der Zeche Nottekappe und endlich*
 3. *„das verschüttete Stollenmundloch der Zeche Himmelfürster Erbstolln befindlich“.*
- C. *Derjenige Theil des jetzigen Himmelfürster Erbstolln Magazins, welches früher von der Witwe Uhle genannt Fischer besonders abgepachtet, jetzt aber, von den Oberruhrschen Eingeseßenen mit in Pachtung übernommen werden ist, welchen*

D. auf einen Theil der Pachtung von dem zweiten Theil des Magazins in Gemeinschaft mit dem Colon Rahmann begriffen, weshalb C und D des jetzigen Himmelsfürster Magazin ausschließlich bilden.

E. ist die Rahmanns-Mühle auf der Deipenbecke,

F. der Mühlenteich,

G. dagegen Schacht und Haldenplatz der früheren Zeche Vereinigung, aus und von welchen die Kohlen in das Magazin C und D von Himmelsf. Erbst. gestürzt werden können, wenn „H“ – dies aus dem Förderstollen der Zeche Vereinigung nicht füglich und vortheilhafterweise geschehen kann.

Wie aus der Skizze und ihren Anmerkungen hervor geht, war 1829 das Stollenmundloch der Zeche Himmelsfürst bereits „verschüttet“.

In seinen Feldern berührte Himmelsfürst insgesamt 14 Flöze. Das mächtigste war das Flöz „Sandbank“ mit 2,75m; fünf der Flöze waren so gering, dass der Abbau sich nicht lohnte.

1830 wird die „Deilthaler Eisenbahn“ wird eröffnet; sie beginnt am Mundloch des Himmelsfürster Erbstollns. Über 7,4 km führt die Pferdeeisenbahn bis Nierenhof.

Die Bahn hat nicht von ungefähr den Start an das Mundloch des Himmelsfürster Erbstollen gelegt: Durch ihn kamen die gewonnenen Kohlen einer Fülle von Burgaltendorfer Bergwerke, in unmittelbarer Nähe auch Überraucher und Byfanger Stollenzechen zutage und konnten nun per Eisenbahn befördert werden.

Nachdem 1831 schon der preußische Prinz Wilhelm diese Eisenbahn besucht und erlaubt hatte, ihr den Namen „Prinz-Wilhelm Eisenbahn“ zu geben, wurde sie im Oktober 1833 vom preußischen Kronprinz Friedrich Wilhelm die besucht. Am Mundloch des Himmelsfürster Erbstollen gab es einen Empfang unter Beteiligung hunderter uniformierter Knappen. Man hatte dort eine Pyramide aus Kohlen errichtet. Der Pfarrer Markmann von St. Mauritius in Niederwenigern hielt eine Ansprache, und die Schuljugend sang ein von ihm verfasstes Lied, dessen erste Strophe lautete:

*Glückauf! Dir Fürst im Lande deutscher Eichen,
Westphalens Boden ist´s der heut Dich trägt.
Nimm gütig auf der treuen Liebe Zeichen,
so Dir aus jeder Brust entgegenschlägt.
Nur Liebe hat des Volkes freud´ge Wogen
Zu diesem Feste heut herbeigezogen.*

Übrigens – der Ort am Mundloch von Himmelsfürst war nicht westfälischer, es war rheinischer Boden.

Weitere Daten über Himmelsfürst nach Huske:

1830 Die Zeche fördert 24.500 preuß. Tonnen (5.390 t) im Jahr

1837 vermutl. max. Förderung: 79.652 preuß. Tonnen (20.710 t)

- 1838 Erbstollen löst zusammen mit dem Altendorfer Erbstollen die Altendorfer Zechen: **Alte Aproche, Ver. Alte Sackberg & Geitling, Dreieinigkeit, Große Varstbank, Mülheimerglück, Ver. Neue Sackberg & Schruttenberend, Ver. Preußische Adler, Polen u.a.**
- 1840 immer noch Auffahrung des Querschlags nach Süden, **Erbstollen ist der tiefstgelegene im Märkischen Bereich**, Länge 600 Lachter (ca. 1.200m), 53.252 preuß. Tonnen (13.846 t)
- 1855 Erbstollenlänge: 1.320 Lachter (ca. 2,7 km)
- 1857 Beginn **Erzabbau** (211 t)
- 1859 – 1863 Vertrag: Abbau und Förderung von ca. 19.500 t Erz aus dem Grubenfeld von Ver. Henriette, außerdem Kohlenabbau

Ab 1861 hatte es Klagen gegen Himmelsfürst wegen Wasserentzug, Tagesbrüchen oder Gebäudeschäden gegeben. Betroffen bzw. Kläger waren: Kleinheide/Worring, Gelleneck, Kellerberg, Schulte/Brakesmann in Burgaltendorf.

Aus Schreiben (Sammlung Vaester) von 1871 wird ersichtlich, dass die Altendorfer Stollenzechen, soweit sie durch Himmelsfürst gelöst wurden, im Himmelsfürster Stollen eine Eisenbahn angelegt hatten. Die wollten sie nun Himmelsfürst verkaufen, doch war ihnen deren Angebot zu niedrig.

Aus der „Präsenz-Liste“ der Gewerkenversammlung vom 26. April 1876 gehen folgende Kuxen-Besitzer (*Kuxen: Anteilsscheine ähnlich Aktien*) hervor:

- Witwe und Erben des Oberpräsidenten Westfalens von Vincke
- Rentner Ludwig von Oven, Düsseldorf
- Kaufmann Franz Voß, Düsseldorf
- Dr. med. Voß
- Unternehmer Wilh. Leimgart zu Bergeborbeck
- Ehefrau Hauptmann Wever, Berlin
- Maria Voß zu Ritterhausen
- Ludwig Voß zu Soest
- Wilhelm Voß zu Marburg
- Friedrich Carl Felix Vogt, Essen
- Rentner Oscar Felix Vogt, Essen
- Rentner Joh. Heinr. Schlömer, Köln
- Kaufmann Gustav Döpper und seine Brüder Ernst und Carl, Duisburg
- Witwe Polizei-Rath Vogt, Mülheim a.d. Ruhr
- Wilhelm Waldthausen, Essen
- Jobst Christian Theodor Waldthausen, Essen
- Obergeschworener Jansen, Essen

1888 erfolgte die endgültige Stilllegung und 1893 eine Zwangsversteigerung der Zeche.

1908 gingen Teile der Felder an die Zeche ver. Catharina, die östlich der unteren Laurastraße einen tonnlägigen Schacht betrieb. Sie blieben bei der Zeche bis 1934 (so geht es aus Huske sowie dem Protollbuch der Zeche ver. Catharina aus dem Besitz der Fam. Corneel Voigt hervor. Deren Eigentümer waren u. a. Heinrich Schulte-Holtey, der Unternehmer Wilhelm Vogelsang und der Altendorfer Bahnhofswirt Steinmann). In diesem Jahr gingen diese Felder an die Gewerkschaft Heinrich.

1915 baute die Charlotte Bergbaugesellschaft in den anderen Feldern von Himmelsfürst Kohlen ab.

1920 gewährte der Repräsentant von Himmelsfürst (Steinmann, er war der Wirt der Altendorfer Bahnhofsgaststätte) dem Kötter Lelgemann am Vattersberg eine Entschädigung für Bergschäden.

1925 gelangten die nicht zu ver. Catharina gehörenden Felder von Himmelsfürst an die Zeche „Prinz-Wilhelm-Steingatt“, bevor sie 1929 mit dieser von der Gewerkschaft Heinrich übernommen wurden.

Am 29.7.1991 besuchte ich die 80-jährige Witwe Frau Westhoff, Eigentümerin des alten Betriebsgebäudes an der Langenberger Straße.

Meine Gesprächsnotizen:

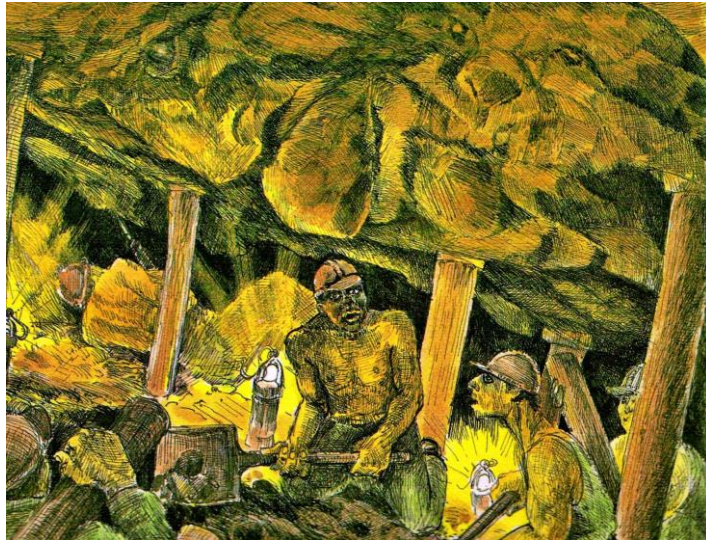
- *Der Großvater ihres Mannes hat das Haus von der Zeche erworben. Es wurde ein Lebensmittelgeschäft mit eigener Kaffeerösterei eingerichtet. Dies hat sie mit ihrem Mann noch bis in die 1970`er Jahre geführt.*
- *Nach dem 2. Weltkrieg hat ihr Mann mit dem Markscheider Oertgen durch den Keller des Hauses Kohlen abgebaut.*
- *Unter der Langenberger Straße und der Eisenbahn ging zur Ruhr ein Tunnel vom Hause aus.*

Busch zitiert in seinem Buch aus einem Befahrungsbericht von 1959. Unter den Bahngleisen und der Straße ist der Stollen ausgemauert, danach steht er im festen Fels. 50m hinter dem Mundloch war der Stollen zu Bruch gegangen.

Der Himmelsfürster Erbstollen wurde auch zu einem „sagenhaften“ Ort. In ihm soll sich abgespielt haben, was der Burgaltendorfer Bergmanns-Dichter Heinrich Kämpchen wie folgt beschrieb:

*Im alten Erbstollen, auch zubenannt
der „Himmelsfürst“, geht um, wie bekannt,
ein Spuk, ein Gespenst – ob Gnom oder Wicht,
der Knappe weiß es ja selber nicht -,
nur, dass die grausige Angst ihn packt,
wenn es näher kommt und die Saige knackt,
wenn`s tappt und schlurfet die Gänge entlang,
und rasselt und stöhnt mit unheimlichem Klang.
Schon früher – wie früher -, man weiß es kaum
trieb es sein Wesen im nächtlichen Raum,*

*ist es so getappt durch die Gänge leer,
hat es so gestöhnt und gerasselt schwer. –*



*Und einst – es war um die Mitte der Schicht –
da rief ein Knappe, ein loser Wicht,
als wieder das Schlurfen und Tappen erscholl:
„Komm näher einmal und zeig dich, Troll!“
Und kaum noch hat er die Worte gesagt,
da kommt`s heran wie vom Sturme gejagt,
da rasselt es hohl aus dem alten Bau:
„Du willst mich sehen- wohlan denn, so schau“ –
und schrecklich, schrecklich ist die Gestalt,
die sich jetzt reckt aus dem Felsenspalt,
von blauen Flammen umzuckt, umloht,
das Stollengespenst, das den Knappen bedroht,
doch dieser sieht und hört schon nicht mehr,
am Boden liegt er und röchelt schwer,
und als man ihn fand in der anderen Schicht,
sein Mund verworrene Dinge nur spricht –
und schlimmer und schlimmer stieg dann die Not,
drei Tage darauf war der Knappe tot. –
Und wenn auch jetzt die Saige noch knackt,
wenn`s rasselt und stöhnt im grausigen Takt,
da horcht mit Zagen wohl jedermann,
doch keiner ruft das Unheimliche an.*

Dieter Bonnekamp